

# Rathaus-Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistratsdirektion - Pressestelle,  
Wien, 1., Neues Rathaus, 2. Stock, Tür 11,  
Fernsprecher: B 40-500, Klappe 623, 042  
und 041.

Für den Inhalt verantwortlich: Hans Riemer.

7. Sept. 1945.

Blatt 356.

## Spruchwort des Tages:

Wir haben wohl wieder mehr Strom,  
aber noch immer nicht so viel,  
um ihn verschwenden zu dürfen!

## Die Beseitigung von Kriegsschäden an Gebäuden.

Bis zum 22. August waren bei der Magistrats-Abteilung IV/9 "Wohnbau- und Kriegsschädenbehebung an Gebäuden" 10.541 Ansuchen, und zwar 9.430 Wohngebäude und 1.111 industrielle und gewerbliche Anlagen betreffend, um Bewilligung zur Durchführung von Instandsetzungsarbeiten eingelaufen. Davon wurden 7.954 Ansuchen schon überprüft, aber nur 2.633 konnten schon jetzt bewilligt werden. Diese betrafen 2.052 Wohngebäude und 581 Industrieanlagen. Für die anderen überprüften Ansuchen fehlt entweder das erforderliche Material oder die notwendigen Arbeitskräfte.

An der Durchführung der 2.633 bewilligten Bauvorhaben sind 286 Firmen des Baugewerbes mit 1.158 Arbeitern und 393 Firmen des Bau - Nebengewerbes mit 1.157 Arbeitern beteiligt.

## Kindergärtnerinnen-Tagung.

Gestern nachmittag fand im Festsaale des Hauses der Industrie die erste Tagung der Kindergärtnerinnen und Horterzieher der Gemeinde Wien statt. Als Gäste waren Staatssekretär Fischer, Bürgermeister General Körner, Vizebürgermeister Steinhardt, Stadtrat Afritsch, Vertreter des Stadtschulrates sowie ehemalige und aktive Mitarbeiter im Kindergartenreferat der Stadt Wien erschienen.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Vizebürgermeisters Steinhardt

und einer kurzen programmatischen Erklärung des Landesschulinspektors Simonie führte Staatssekretär Fischer u.a. aus:

Ihnen ist eine sehr große Aufgabe, ich möchte fast sagen, eine geschichtliche Aufgabe gestellt. Ihnen sind die Kinder anvertraut, in deren Leben der Krieg hineingeschlagen hat. Es wird nicht leicht sein, die Spuren des Krieges in der zarten Kindesseele auszulöschen.

Die wirkliche Welt ist keine kindliche Welt, wir müssen das Kind zu einem Erwachsenen erziehen. Nicht zum blinden "Marschierer", zum gleichgeschalteten Menschen, nicht zu dem unmenschlichen Typus des Nationalsozialisten dürfen wir die Kinder werden lassen. Wir müssen ihnen Verantwortungsgefühl und Menschlichkeit, wahre Humanität anerziehen. Der Nationalsozialismus hat die Menschen in Wirklichkeit zu einem bestialischen Egoismus erzogen. Wir müssen schon die Kinder zu sozialen Menschen erziehen. Von diesem Geiste müssen aber vor allem die Erzieher getragen sein und von dem Wissen, dass dieser kleine Mensch ein Bürger der grossen Welt werden wird.

Von großem Beifall begrüßt, führte Bürgermeister Körner u.a. aus:

In zweifacher Eigenschaft, als Bürgermeister und als Präsident des Wiener Stadtschulrates bin ich zu ihnen gekommen, um an Ihrer ersten Tagung teilzunehmen und einige programmatische Erklärungen der Stadtverwaltung zu sagen. Wir haben nicht die Gewalt, die uns eine Wahl geben würde; unsere Kompetenzen sind beschränkt durch die gegenwärtigen Verhältnisse. Daher lastet die Verantwortung umso schwerer auf den Männern, die jetzt die Verwaltung führen müssen. Wir brauchen Ihre Hilfe, Ihre Kraft, Ihr Herz und Ihre Leidenschaft.

Es ist mir eine Ehrenpflicht, meines guten Freundes, Professor Dr. Tandler zu gedenken, dem alle die Schöpfungen zu danken sind, die wir auf dem Gebiet der Fürsorge und also auch auf Ihrem Arbeitsgebiete besitzen und auch meines Freundes Glöckel, denn beide zusammen haben unsere Kindergärten beeinflusst und gestaltet.

Ich bekomme täglich Dutzende Briefe. Sie alle handeln von Wohnungs- und Anstellungssorgen, aber kein einziger hat sich bisher mit den Kindergärten befasst.

Sie alle wissen, dass das Kindergartenwesen im Jahre 1863 begonnen hat und dass in den Jahren 1879 bis 1883 durch die Eingemeindung 11 Kindergärten in den Vororten zu Wien gekommen sind. Aber das waren Einrichtungen für die "besseren Kinder"

1918 erleben wir das Aufschäumen des Volkswillens, jetzt entsteht der Volkskindergarten, der die Kinder des Proletariats von 7 Uhr früh bis 6 Uhr abends aufnimmt. Es wurden so viele Kindergärten als möglich geschaffen, in der Zeit der schwersten Not von 1918 bis 1924 sind allein 50 Kindergärten entstanden. Es kam die ärztliche Betreuung dazu und zugleich die Mittagsauspeisung. Dann kamen die großen Gedanken der Schul- und Erziehungsreform zum Durchbruch. Auf keinen Fall sollte es mehr eine Lernschule und einen Drill in der Erziehung geben, das Kind mußte frei werden, es mußte sich selbst entwickeln können und es muß als Glied einer sozialen Kindergemeinschaft sozial Denken, Fühlen und Handeln lernen.

Daher wollten wir möglichst viele Kindergärten schaffen. Viel ist schon geschehen, aber das ist nichts gegenüber der Not von heute. An den Kindern ist gesündigt worden, sie haben viel Schaden erlitten an Körper und Geist. Wir wollen zunächst den Zustand herstellen, wie er bis 1934 war. Wir brauchen wieder die Elternvereine, mit deren Hilfe allein wir die Voraussetzungen schaffen können, die zur Führung leistungsfähiger Kindergärten und Horte gehören. Die Jugendhorte aber werden wieder innigen Kontakt mit der Schule aufzunehmen haben.

Erlahmen Sie nie, das Ziel ist schön, ist hoch, ist wunderbar, aber schwierig zu erreichen, sie werden es treffen, wenn Sie im Herzen die notwendige Begeisterung haben.

Die Gemeinschaftsarbeit.

Der 5. Tag der Septemberaktion stand wieder im Zeichen hochsommerlichen Wetters, was für den Fortschritt der Arbeit sehr günstig ist. Es zeigt sich allerdings, daß viele Arbeitspflichtige die Aktion noch immer nicht richtig verstehen. Von den aufgerufenen und zur Arbeit eingeteilten Personen leistet jeweils nur ein Teil der Aufforderung Folge. Dies gilt sowohl für die Nationalsozialisten wie auch für die übrigen Arbeitspflichtigen. Ein Teil der Bezirke hat den Organisationsplan so erstellt, daß von vornherein eine turnusweise Einteilung der Arbeitspflichtigen vorgesehen ist. Soll möglichst viel und gute Arbeit geleistet werden, so müssen die vorhandenen Werkzeuge und Transportmittel bestens ausgenutzt werden. Es müssen daher so viele Arbeitskräfte jeweils bereit gestellt sein, als auf Grund des vorhandenen Arbeitsmaterials erforderlich sind. Es können aber auch nicht alle zur gleichen Zeit zur Arbeit kommen. Es wird die Beobachtung gemacht, daß manche Arbeitspflichtigen versuchen, ihre Arbeitsleistung auf einen späteren Termin hinauszuschieben. Dahinter verbirgt sich offenbar eine egoistische Spekulation. Die Dienstpflichtigen müssen dann zur Arbeit kommen, wann sie eingeteilt sind. Wer also durch seinen Hausvertrauensmann eine Aufforderung zur Arbeitsleistung erhält, muß dieser unbedingt Folge leisten. Befreiungen sind nach den gesetzlichen Bestimmungen für Nationalsozialisten überhaupt nicht, für die übrigen Arbeitspflichtigen nur in den vom Gesetz bestimmten seltenen Ausnahmefällen möglich. Verschiebungen des Arbeitstermines können nur im Einvernehmen mit der Leitung der Aktion im Bezirke erfolgen.

Aber nicht in allen Bezirken werden die Arbeitspflichtigen persönlich verständigt, wann sie zur Arbeit zu kommen haben. Dort ist es den Arbeitspflichtigen anheim gestellt, selbst den Termin ihrer Arbeitsleistung zu bestimmen. Jeder erkundigt sich daher bei seinem Hausvertrauensmanne, wann er die Gemeinschaftsarbeit leisten soll. Es empfiehlt sich, die vorgeschriebene Gesamtarbeitsleistung gleichmässig auf den ganzen Monat zu verteilen.

Heute vormittags hat Bürgermeister General Körner den Fortschritt der Gemeinschaftsarbeit in der Leopoldstadt besichtigt. Er ist fast in allen Teilen des Bezirkes gewesen und konnte sich vom erfreulichen Fortschreiten der Säuberungsarbeit überzeugen. Die Hauptstrassen des Bezirkes sind nahezu zur Gänze vom Schutt befreit. Die Ziegel sind zum Teil schon in die Hausruinen geschichtet und wo noch Mehrichthaufen liegen, warten sie auf den Abtransport durch die Strassenbahn. Im Augarten sind zwei Gruben, die so tief waren, daß die beiden Flaktürme darin Platz gehabt hätten, mit Kehricht ausgefüllt worden. Einen ausgesprochen sauberen Eindruck macht bereits der Karmelitermarkt.

Die Bezirksvorstehung des 4. Bezirkes teilt in ihrem schriftlichen Bericht mit, daß die Aufräumungsarbeiten von drei Gruppen geleitet werden. Jede der drei politischen Parteien führt eine solche Gruppe. An den ersten Tagen wurden Aufräumungs- und Planierungsarbeiten gegenüber der Skala vorgenommen und es wurde mit der Freilegung des ~~Karolinen-Kinderspitals~~ und der Enge am Beginn der ~~Margaretenstraße~~ begonnen. Blech- und Eisenteile werden abgeführt, wozu neben Pferdefuhrwerken auch Strassenbahnwagen herangezogen werden. Der Mozart-Platz mit dem Mozartbrunnen und die anschließenden Anlagen sowie das ~~Drauzeschlössl~~ mit seinen Parkanlagen wurden bereits von Schutt und Müll befreit und bieten wieder ein friedensmässiges Bild. Dem Bezirk standen bis jetzt keine motorisierten Fahrzeuge zur Verfügung. Sobald Autos zur Abfuhr des Mehrichts und Schutt auch auf der Wieden bereit gestellt werden können, wird der Erfolg der Aktion eine weitere Steigerung erfahren.

#### Fünf neue Straßenbahnlinien zum Ring.

Der amtsführende Stadtrat für die städtischen Unternehmungen, Vizebürgermeister Speiser, teilt mit:

Ab Montag den 10. September d.J. werden die Straßenbahnlinien 38, 39, 41, 46 und 49, die bisher nur bis zum Gürtel geführt wurden,

bis zum Ring verlängert. Damit werden erstmalig auch aus den westlichen Bezirken Strassenbahnlinien bis zum Stadtzentrum geführt. Der Ausbau weiterer Linien aus dem Westen zur Ringstrasse ist im Gange. Durch die gleichzeitige Eröffnung ~~mehrerer Radial-~~linien soll die sonst unvermeidliche Überfüllung, die bei Eröffnung nur einer Linie eintreten würde, vermieden werden.

Das Städtinnere kann nunmehr durch 10 Linien, neben den genannten noch durch die Strassenbahnlinien 22, 31, 66, 71 und 74, erreicht werden. Die zur vollen Ausnützung dieser Radiallinien notwendigen Verbindungslinien über den Ring können wegen der Schwere der Beschädigungen der Ringstrecke ~~und aus Mangel~~ an Material leider noch nicht hergestellt werden, doch wird alles getan, um mit Hilfe der Besatzungsmächte das fehlende ~~Material zu beschaffen.~~

Durch die Verlängerung der 5 Linien bis zur Ringstrasse soll die Frequenz der derzeit stark überlasteten Stadtbahn herabgesetzt werden. Besonders die Strecke der Rundlinie zwischen Währingerstrasse und Friedensbrücke wurde in der letzten Zeit derart stark beansprucht, daß täglich mehr Stadtbahnwagen reparaturbedürftig wurden, als in den Werkstätten wieder hergestellt werden können. Die Zahl der zur Verfügung stehenden Stadtbahnwagen wird daher täglich geringer, sodaß bei Fortschreiten dieser Entwicklung ein Teil des Stadtbahnbetriebes wieder stillgelegt werden müßte. Die Eröffnung von gleichzeitig fünf Linien zur Ringstrasse wird hoffentlich jene fühlbare Entlastung der Stadtbahn herbeiführen, die zur Schonung des Wagenparks unerläßlich ist.

Vorverlegung des Auszahlungstages von Familienunterhalt  
(Abschlagszahlung für August) an Angehörige v. Einberufenen.

Die in den Bezirken 2, 4, 5, 20, 21, 22 wohnhaften Familienunterhaltsbezieher, welche Abschlagszahlung für August zufolge Verlautbarung des für sie zuständigen Magistratischen Bezirksamtes erst nach dem 15.9.1945 erhalten sollten, haben sich schon in der Woche vom

10. bis 15.9.1945 (also vorzeitig)

bei der Abteilung für Familienunterhalt im Magistratischen Bezirksamte ihres Wohnbezirktes zur Auszahlung einzufinden.

Lebensmittelleinkauf an die Zone gebunden.

Die amerikanische Militärregierung hat neuerlich angeordnet, daß in den von ihr verwalteten Bezirken ( 7, 8, 9, 17, 18, 19) Lebensmittel nur für Personen abgegeben werden dürfen, die in der amerikanischen Zone wohnen. Die Geschäftsleute dürfen daher auf Lebensmittelkarten, die nicht mit Namen und Wohnadresse beschriftet sind, keine Ware abgeben. Die Einhaltung dieser Anordnung ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil die Warenzuteilung an die einzelnen Geschäfte auf Grund der Kopfanzahl der in der Zone wohnhaften Personen erfolgt ist.